

# SPiRITUS

1/90

Das unabhängige Kulturmagazin der Oderregion

Arbeiter- und



Bauernfrühstück  
1990



# SPIRITUS

## Impressum

Spiritus erscheint  
vierteljährlich  
in der  
Edition am Haus der Künste  
„Sankt Spiritus“, Oderallee 5,  
PSF 153, Tel. 32 52 59,  
Frankfurt (Oder)  
1200

*Redaktion:*

Redaktionsschluß: 30. 6. 1990

Grafik-Design/Layout:  
G. Trost

Titelgrafik: E. Grunemann

Satz: Märkisches Verlags- und  
Druckhaus GmbH & Co. KG  
Frankfurt (Oder)

Druck: Druckhaus     Schöne-  
weide, Berlin

Fotos:  
Blume, Stadtarchiv Frankfurt  
(Oder) (S. 35, 36 unten)  
V. Döring (S. 36 oben)  
I. Hartmetz (S. 9, 10, 38)  
R. Hartmetz (S. 39, 40, 41,  
Mittelseite)  
H. Kelm (S. 3, 4, 5, 6)  
R. Rother (S. 7)  
H.-D. Schneider (S. 49)  
G. Trost (S. 17, 55)  
D. Wachner (S. 37, 64)  
H. Wenda (S. 14)

Reg.-Nr.: 22

Preis: 4,90 DM

Copyright bei den Autoren und  
Autorinnen  
Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte, Bilder und Bücher  
wird keine Gewähr übernom-  
men. Rücksendung nur gegen  
Porto.

## SCHAUFENSTER S. 2

Vom aufrechten Gang – Tagebuch  
eines MfS-Auflösers –  
„Sankt Spiritus“ – das Grab –  
Lokalkolportagen – orientierungslos –  
originale Kopie –

## LITERATUR S. 23

Frankfurter Hammer –  
nach Werweißwohin – Notwehr –

## THEATER/MUSIK S. 34

Wie komme ich denn hier –

## ARCHITEKTUR/BILDENDE KUNST S. 38

Tschirner über Grunemann –

## FILM/VIDEO S. 42

Damals im Oktober –

## ART & WEISE S. 45

Das Wahre – “Jetzt” –

## KRITIKEN/REZENSIONEN S. 50

Ein Frankfurter in Berlin –  
„Der ewige Ketzer“ – king of the gang –

## FRANKOWSKI S. 57

## CARTOON S. 59

## KALENDER S. 60



Gerhardt Gröschke

# DER TRAUM VOM AUFRECHTEN GANG

Rede auf der Demonstration der Kunst- und Kulturschaffenden mit Frankfurter Bürgern für Meinungs-, Medien- u. Versammlungsfreiheit  
- 19. November 1989 -

Ein neuer Geist ist da! Der Geist des Volkes, an den schon kaum jemand mehr glaubte, und der lediglich in Legenden vergangener Revolutionen zu existieren schien, auf den sich hochmütige Politiker zynisch beriefen, weil sie annahmen, sie hätten eben diesen Geist in der Tasche. Wie sie sich täuschten!

Fast scheint es ein Trost zu sein, daß die Macht gerade dann stürzen muß, wenn sie meint, sich aus dem lebendigen Widerspruch von Geist und Macht vollmundig verabschieden zu können und anmaßend grandios das himmlische Fest ihres Zeitalters zu feiern beginnt. Fast immer dann steht das Volk auf!

Es könnte so aussehen, als schwärmte da einer, der dazu eine verdächtige Veranlagung zu haben scheint. Nein, ich sage die Ermutigung, die Leistung vorneweg, um die Skepsis, den Zweifel ertragen zu können. Von welcher Art, von welchem Zuschnitt nämlich ist der Geist? Sind wir nicht alle geprägt vom Gewesenen, vom Ertragenen und vom Beigetragenen, vom Erduldeten und vom Geduldeten? Stehen nicht Denk- und Empfindungsstrukturen, die wir in uns tragen, einer wahrhaft revolutionären Fähigkeit entgegen? Mir ist bange vor Beruhigung und vor Verkenning des Ziels. Dennoch: Ich bin für die neue Reisefreiheit. Sie ist kein Geschenk, sondern ein erkämpftes Recht. Verhalte sich niemand als Beschenkter!

Und daß sich da, während sich die DDR-Bürger im Westen tummeln, nicht schnell wieder etwas verfestigt, das eben erst aufgebrochen wurde! Natürlich, da ist etwas über Jahrzehnte entzogen worden, und da ist also eine große Erfüllung. Und gäbe man dem DDR-Bürger ein paar hundert Westmark, dann wäre womöglich das Glück komplett. Erstmal.

Die Angelegenheit ist widersprüchlich. Etwas in der Art wie Grenzöffnung mußte wohl her, um die Ausreisewelle vielleicht zum relativen Abebben zu bringen.

Der Druck auf der Straße brachte die Veränderungen. Die Frage ist, wird der Bürger Veränderungen, wirkliche innenpolitische auch dann noch durchsetzen wollen, wenn er nicht mehr unter Druck steht, wenn er besänftigt ist, einmal und noch einmal und immer wieder in den Westen fahren kann?

Deutsche Feste in bundesdeutschen Innenstädten harmonisieren den eben noch Empörten. Worüber war er doch gleich empört? Über nicht gelebtes Leben! Über schizophrene Leben!

Ersetzen wir nicht eine Schizophrenie durch eine andere: das Leben hier in der DDR und das kurze glückliche Ausflugsleben in den Westen, soviel, daß man bis zum nächstenmal die DDR erträgt! Nein, es geht um eine neue Republik! Greifen wir nicht zu kurz! Und verlieren wir nicht das Gedächtnis! Auf der Seele unseres Volkes lastet nicht nur das monolithische Gestein des Stalinismus, sondern auch die Tyrannei des Faschismus. Dieses Jahrhundert, das ein glorreiches sein sollte, was ist es wirklich?!

Wenn nun zum aufrechten Gang aufgefordert wird, dann beobachten wir uns sehr genau, wie weit wir tatsächlich hochkommen. Und täuschen wir uns keinen Augenblick! Und vor allem: Lassen wir uns nicht täuschen! Erst wenn der Kopf oben ist, stehen wir aufrecht. Erst wenn wir wissen, was wir tun, erst wenn wir wissen, daß mit uns nie wieder etwas getan wird, was wir nicht gemeint und gewollt haben, erst dann haben wir Aussicht, uns zu freien Menschen zu emanzipieren.

Bleiben wir wach – unseres Traumes vom aufrechten Gang wegen!

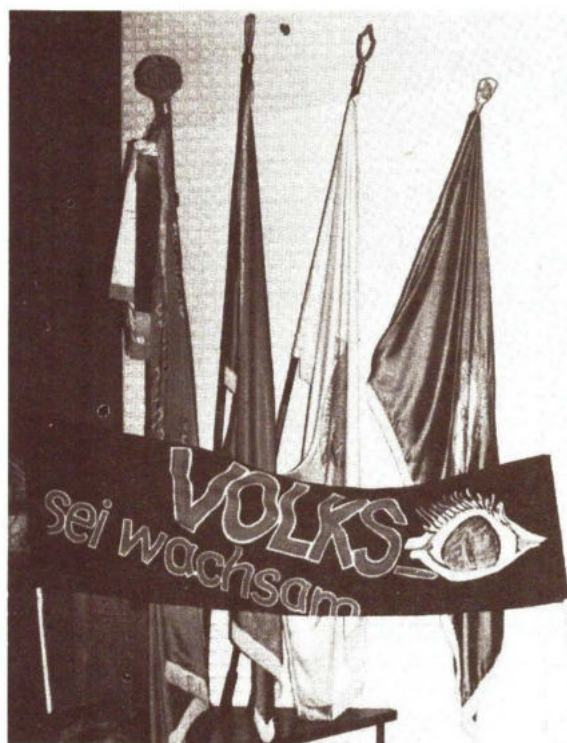


DER HEISSE ATEM DER  
GESCHICHTE

## Aus dem Tagebuch eines MfS-Auflösers

27. Februar 1990

Die Freunde vom NEUEN FORUM haben vorige Woche angefragt, ob ich Zeit habe, um Akten zu transportieren im ehemaligen Stasi-Objekt. Ja, ich habe diese Zeit. In der Einrichtung, in der ich bis jetzt noch angestellt bin, gibt es nichts mehr für mich zu tun, denn dieses Bezirkskabinett für Kulturarbeit, ein Produkt des „demokratischen Zentralismus“, wird es demnächst nicht mehr geben. Es hat seine Legitimation durch die friedliche Revolution verloren. Mein schizophrener Zustand, in den poststalinistisch geprägten Strukturen der DDR freiwillig als Kulturarbeiter eingebunden, aber unfreiwillig den Dogmen der Staatspartei ausgesetzt zu sein, schwindet dank der Veränderungen seit Herbst 1989. Der Wille, die Deformierungen mit zu beseitigen und Neues zu gestalten, gibt mir die Kraft für die Arbeit im Bürgerkomitee „Auflösung MfS“. Ab morgen werde ich dort mitarbeiten.



01. März 1990

Gestern früh, kurz nach 8.00 Uhr, betrat ich zum ersten Mal das Gelände der Frankfurter Stasi-Zentrale. Nachdem ich mich in der Besucheranmeldung per Telefon mit Frau Fuchs (vom NEUEN FORUM gewählt als ihre Vertreterin im Bürgerkomitee) verständigt hatte, wurde ich von einer jungen Frau abgeholt und in die oberste Etage des Hauses 2 geleitet. Dort, im Zimmer 615, saßen bereits mehrere Bürger, die alle mit der gleichen Absicht hier erschienen waren wie ich. Von einer Frau Staatsanwältin wurden wir über die Sicherheitsproblematik belehrt und bestätigten dies per Unterschrift.

So begann mein erster Arbeitstag in der Arbeitsgruppe Akten/Unterlagen des Frankfurter Bürgerkomitees.

Die Auflösung der Bezirkszentrale des ehemaligen MfS hatte vor Wochen bereits begonnen, wird seitdem durch die Bürgerbewegung NEUES FORUM mitbetrieben und soll Ende März 1990 abgeschlossen sein. Solange will ich dabeisein und mittun. Ich fühle Genugtuung,



auf so direkte Art und Weise den Verlauf unserer friedlichen Revolution mitgestalten zu können und spürte ihn am ersten Tag fast körperlich, den heißen Atem der Geschichte.

Die Aufgabe der AG Akten/Unterlagen lautet ganz prosaisch: Transport der Akten aus dem Archiv (Haus 2) in den Bunker, zwei Etagen unterm Keller. Zur Arbeitsgruppe gehören 2 Offiziere der Kriminalpolizei, 2 Offiziere der Volkspolizei, ein Mitglied der Bezirksstaatsanwaltschaft, ein Mitarbeiter des Staatsarchivs Potsdam sowie in wechselnder Anzahl Frankfurter Bürger, die sich für die Mitarbeit im Bürgerkomitee „Auflösung MfS“ freistellen lassen bzw. von Einrichtungen delegiert werden für einen oder mehrere Tage.

Heute vormittag nahm ich als Vertreter der SPD an der Beratung der Koordinierungsgruppe „Auflösung MfS“ teil. Dieses Gremium tagt seit Januar wöchentlich einmal und koordiniert die Arbeit der fünf Arbeitsgruppen, die am Auflösungsprozeß mitwirken: AG Objekte, AG Kader, AG Sicherheitspartnerschaft, AG Akten/Unterlagen und AG Verflechtung. Am Schluß der Beratung wurde die Neubesetzung der Funktion „Leiter AG Akten/Unterlagen“ diskutiert. Der bisherige Leiter schlug mich dafür vor. Ich nahm die Funktion an.

#### 02. März 1990

„Der Schild und das Schwert der Partei“ zerbröckeln von Tag zu Tag mehr. Seine Bestandteile werden vom Volk registriert, gebündelt, eingebunkert und gesichert.

#### 05. März 1990

Die Strukturen des Machtinstruments MfS dürfen nicht mehr restauriert werden können. Täglich wird Stück für Stück durch die Arbeit des Bürgerkomitees demontiert. So schnell wie möglich soll es nur noch die notwendigen Erinnerungen an diese Parteipolizei geben. Deren große Dokumentensammlung wird durch unsere AG umgelagert. Ein brisanter Sprengstoff liegt täglich in meinen Händen. Was wird wohl aus ihm werden? Ein seltsames Sammelsurium aus Protokollen, Quittungen, Berichten, mit-



unter auch Fotos, wurde hier angehäuft. Diese Informationen ergeben zusammengesetzt ein Mosaikbild, das ständig durch neue Informationen ergänzt wurde mit Hilfe von IM's, den sogenannten "Inoffiziellen Mitarbeitern". Die Akten waren ein Instrument bei der Durchsetzung der menschenverachtenden Sicherheitsdoktrin. Demokratische Entwicklungen wurden durch Anwendung der „Klassenfeindtheorie“ zerschlagen. Entmündigung und Entwürdigung war das Produkt der "Arbeit" des MfS und der SED-Führung.

#### 06. März 1990

Heute konnten wir die Umlagerung der Aktenjahrgänge 1952 bis 1960 melden. Übereinandergelegt erreichen sie eine Höhe von ca. 45 Metern. Nach Schätzungen des Staatsarchiv-Mitarbeiters befinden sich ca. 2500 lfd. Meter Akten noch oben im Archiv. Beim Umlagern gehen wir arbeitsteilig vor - ein Teil unserer





Gruppe bündelt die Akten, ein zweiter Teil befördert sie nach unten und dort durch die Gänge des Bunkers in die Lagerräume, ein dritter Teil unserer Arbeitsgruppe stapelt diese ungeheuren Papiermengen geordnet in die Regale.

#### 07. März 1990

Unsere Arbeit ist ins Stocken geraten. Der Fahrstuhl ist defekt. Also stapeln wir vorerst die Aktenbündel im Flur des Archivs, in leeren Büroräumen, z.T. sogar wieder in den Hebel-schubanlagen. Seit gestern bündeln zwei Gruppen, denn wir haben Verstärkung erhalten - zwei Frauen vom VdgB-BV, zwei Männer vom FDGB-BV und einer vom Kulturbund helfen mit.

Belastend für uns alle sind die Bedingungen: der Papierstaub und die trockene Luft in den Archivräumen. Dazu kommt die Monotonie der Arbeit: das Herausheben der Akten aus den Archivanlagen, das Schreiben von tausenden

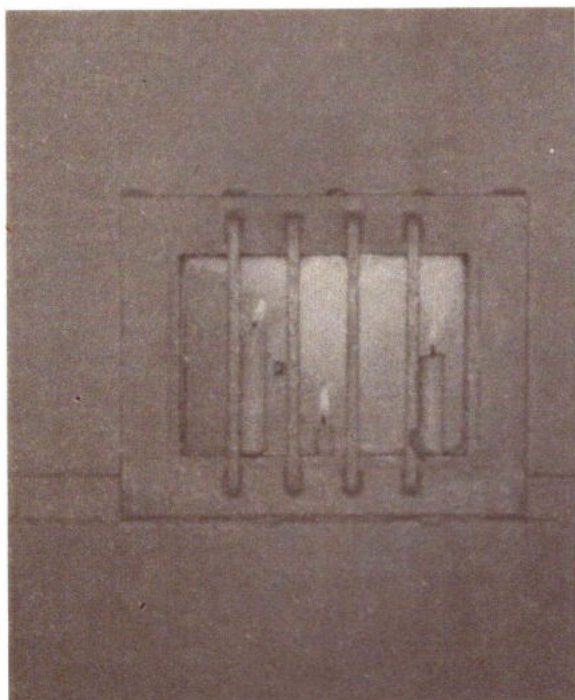
Deckblätter für die Aktenbündel, das Binden der Bündel mit Plastikschnur, das Abtragen, das Ein- und Ausladen der Rollwagen, das Befördern durch Treppenhaus und Bunkergang, das mühevolle Einsortieren entsprechend der laufenden Bündelnummer im Bunker - all das bewältigten wir Tag für Tag, Woche für Woche. Ein unspektakuläres Szenarium innerhalb unserer Revolution, die noch immer die Welt in Atem hält.

Die tägliche Wiederkehr unserer Arbeitsverrichtungen gerät in diesen Tagen zur Routine, an deren weltpolitische Bedeutung wir uns während des Zeitunglesens in den Kaffeepausen erinnern. Auch dadurch speisen wir unsere Arbeitsmoral, die im Trott der Tage schwankt.

#### 14. März

Das Gebäude der Bezirksverwaltung, dieses MfS selbst hat inzwischen für mich seinen Mythos verloren. Täglich sehe ich ehemalige Mitarbeiter, die im Gebäude noch mit der Auflösung





beschäftigt sind. Ich schaue ihnen in die Augen und erkenne ihren moralischen Zustand – ein Gemisch aus Unterwürfigkeit, Trotz und Enttäuschung, aber noch immer ein kleines Glimmen von Bereitschaft auf die Rückkehr zur alten Zeit. Das ist es, was meine Aufmerksamkeit trotz Routine immer wieder neu belebt.

### 21. März

Seit Tagen tragen die Herren des ehemaligen sogenannten „Anti-Terror-Kommandos“ die schweren Säcke mit den Aktenbündeln hinunter in den Bunker. Für diese kraftsportliche Leistung gebührt ihnen durchaus Respekt. Der Fahrstuhl ist stillgelegt, eine Reparatur nicht mehr möglich.

Unsere AG leert nun die letzte Hebelschubanlage. Bis Freitag werden wir das Archiv geräumt haben.

ROLAND TOTZAUER



Anmerkung: Der Autor besitzt ein Exemplar „Berichte über den Stand der Auflösung des MfS/ AfNS im Bezirk Frankfurt (Oder)“, abgegeben von Herrn Hartmut Ammer, Leiter des Bezirksarbeitsstabes „Komitee zur Auflösung des MfS/ AfNS“ am 3. 4. 1990 vor dem Runden Tisch des Bezirkes Frankfurt (Oder).

Interessenten können eine Kopie erwerben. Schreiben Sie an die Redaktion. Uns interessiert auch Ihre Meinung!